

der Pariser Nationalbibliothek (vgl. L. Delisle in BECh 57 [1896] S. 706 f.). Es handelt sich um Strabos *De situ orbis* in der Übersetzung des Guarino Veronese im Cod. lat. 4797 und Vallas Thukydides-Übertragung im Cod. lat. 5713 (vgl. Ch. Samaran und R. Marichal, Catalogue des manuscrits en écriture latine II [Paris 1962] S. 239 bzw. 279). Beide Hss. haben am Ende den Eintrag: *Vespasianus librarius fecit fieri Florentie*. Der Codex 180 des Fitzwilliam Museums in Cambridge stammt laut Delisle (a.a.O. S. 706 Anm. 1) gleichfalls aus der Werkstatt Vespasianos, enthält aber keinerlei Vermerk. Dasselbe gilt vermutlich auch für den Vat. lat. 328 und 335 (vgl. Mercati a.a.O. S. 362). Erwähnt sei noch die Hs. 758 der UB Barcelona, die den ersten Teil des Chronicon von Sozomeno aus Pistoia enthält. Laut Eintrag kaufte sie der Bischof von Elna (1453–61), Juan de Margarit y de Pau, für 20 fl. in Florenz von Vespasiano, der sein Andenken in den „Vite“ verewigt hat (vgl. F. Miquel Rosell, Inventario general de manuscritos de la Biblioteca Universitaria de Barcelona 2, Madrid 1958, S. 299–301). — Die Edition der Briefe und Proömien hätte mehr Sorgfalt verdient. So muß es z. B. S. 192 Z. 27 *fec<i>ono*, Z. 30 *rag<i>one* und Z. 36 <di> heißen. Umgekehrt steht S. 193 Z. 68 *fece* in spitzen Klammern, obschon es in der Hs. enthalten ist. S. 194 Z. 100 hat der Codex *abiano*, nicht *abiamo*. S. 195 Z. 123 überliefert die Hs. nach *andiate* ein *per esempri*, das bei Cagni fehlt. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß der Brief Vespasianos an Jouffroy (S. 142 f.) keineswegs unedierte ist, sondern bereits von Mercati (a.a.O. S. 359 ff.) veröffentlicht und ausführlich kommentiert wurde. Hermann Goldbrunner

---

Platonismus in der Philosophie des Mittelalters. Herausgegeben von Werner Beierwaltes (Wege der Forschung Band 197) Darmstadt 1969, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, XIV u. 534 S., DM 49,90 (DM 32,30 für Mitglieder). — Auch wenn der Hg. dieses Sammelbandes in seinem Vorwort erklärt, daß sich der Begriff „Platonismus“ aus den verschiedensten Gründen einer strikten Definition entziehe, möchte ich es doch wagen, alle diejenigen, die sich mit mehr oder weniger Recht zu den Jüngern Platons zählten, auf einen gemeinsamen, wenn auch sehr allgemeinen Nenner zu bringen: auf das Übersinnliche gerichtete, im streng philosophischen (nicht kirchengeschichtlichen) Sinne spiritualistische Denker, die sich gegen die nüchtern-rationalistische, vorwiegend auf das Empirische gerichtete Weltanschauung des Aristoteles abgrenzen und dadurch freilich auch immer der Gefahr ausgesetzt sind, in weltflüchtige Mystik abzugleiten. Diese Strömung hat in der Geistesgeschichte zwischen Augustin und Nikolaus von Kues zweifellos eine größere Rolle gespielt, als manchmal angenommen, auch, wie der Hg. betont, bei sogenannten Aristotelikern wie Thomas von Aquino, denn „Platonismus“ bezeichne bei vielen ma. Denkern nur einen Grundzug ihres Wesens, der einem anderen nicht schlechthin widerspreche. Die von Raymond Klibansky 1940 in Gang gebrachte Edition des Corpus Platonicum medii aevi hat zu verstärkter Beschäftigung mit unserem Thema angeregt, der auch der hier anzuzeigende Band zugute kommen wird; er vereinigt 16 Aufsätze aus den Jahren 1916–1966, und zwar: Clemens Baeumker, Der Platonismus im Mittelalter; Joh. Hirschberger, Platonismus und Mittelalter; Pierre Courcelle, Neuplatonismus in der Consolatio Philosophiae des Boethius; Erwin Panofsky, Zur Philosophie des Abtes Suger von Saint Denis; Endre von Ivánka, Der ‚Apex mentis‘; Endre von Ivánka, Zur Überwindung des neuplatonischen Intellektualismus in der Deutung der Mystik. Intelligentia oder principalis affectio; Nikolaus M. Häring, Die Erschaffung der Welt und ihr Schöpfer nach Thierry von Chartres und Clarenbaldus von Arras; Marie-Dominique Chenu, Die Platonismen des zwölften Jahrhunderts; Josef Koch, Augu-